Nr. 61 Donnerstag, den 12. März 1896. 8. Jahrgang.

General Anzeiger

Hallesches Tageblatt.

Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus.
Durch die Post unter Nr. 2706 Mk. 1.50 pro Quart. excl. Bestellgeld.
Insertions-Preis pro 5 gesp. Petitzeile 15 Pf.; auswärtige Anzeigen 20 Pf.; Reklamen 50 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt
Anzeigen-Annahmestellen:
Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 37.
II. Stadt-Expedition: Kirchgartenstraße Nr. 13.
III. Stadt-Expedition: Leipzigerstraße Nr. 11 (Ecke Mt. Sandberg) und in sämmtlichen Filialen.
Erscheint täglich Nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

für Halle und den Saalkreis.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
„Der Bauernfreund" und „Kikeriki am Saalestrande".

Hallesche Neueste Nachrichten.

Für die Redaktion verantwortlich:
Rudolph Heinz Wolff, Handel und Volkswirthschaft.
Wilhelm Tesse (Lokales, Theater, Feuilleton rc.)
Adolf Zindler (Inseratentheil).
sämmtlich in Halle a. S.
Redaktion: Kirchgartenstraße Nr. 13, Erdgeschoß.
Sprechstunde: 4—5 Uhr Nachmittags.
Für Rückgabe unverlangter Manuskriptstücke keine Verbindlichkeit.
Druck und Verlag von W. Knapp in Halle a. S.
— Fernsprecher 313. —

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Giebichenstein, sowie sämmtliche Ortschaften des Saalkreises, der Kreise Zitterfeld, Delitzsch, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Seekreis, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, insgesammt gegen 1000 Ortschaften mit 112 eigenen Filialen.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Der Dreibund.

* **Halle,** 11. März.

Als die Hiobsposten aus der Erythräischen Kolonie in Europa bekannt wurden, fragte man sich allgemein, was nun mit Italien werden solle? Eine bestimmte Antwort läßt sich auf diese Frage auch heute noch nicht geben, indessen hat sich die Situation doch insoweit geklärt, als man weiß, daß ein Ministerium Crispi oder, was auf das Nämliche herauskommen wäre, ein Ministerium Saracco, nicht berufen worden ist. Das will sagen, daß eine Fortsetzung des Krieges in Afrika bis auf's Messer seitens Italiens nicht angestrebt werden wird.

In den Tagen, während welcher die Entscheidung des Königs Humbert über die Berufung eines neuen Ministeriums noch anstand, war die brennende Frage, wie sich infolge der neu geschaffenen Lage der Dinge das Dreibund-Verhältniß gestalten werde? Auf der einen Seite war es die französische und zum Theil auch die englische Presse, welche frohlockten, daß der Dreibund nunmehr in die Brüche gehen werde und gleichzeitig nicht verfehlten, ihre freundschaftlichen Gefühle für Italien etwas aufdringlich an den Laden zu legen. Auf der anderen Seite verhehlten deutsche und auch österreichische Preßorgane, und zwar solche, welche es für dringend wünschenswerth halten, daß der Dreibund bestehen bleibt, sich die Schwierigkeiten nicht, in welche der Dreibund möglicher Weise gerathen könne, wenn Italien durch die Fortsetzung der Afrika-Politik sich fort und fort schwächte. Das Thema des Fortbestandes, bezw. des Werthes des Dreibundes wurde also von feindlicher, wie von freundlicher Seite gleich lebhaft erörtert.

Endgültig beantworten läßt sich die Frage, wie sich das Dreibundverhältniß demnächst gestalten wird, auch heute noch nicht, da es bisher noch an jeder bezüglichen Auslassung von italienischer Seite fehlt. Eine solche kann allerdings noch gar nicht vorliegen, da das neue Kabinet ja gestern erst gebildet worden ist. Dagegen liegen sowohl von österreichischer, wie von deutscher Seite längere Auslassungen, und zwar im „Wiener Fremdenblatt" und in der „Norddeutschen" vor, welche erkennen lassen, wie man in Wiener und in Berliner Regierungskreisen darüber denkt.

So schreibt das Organ des österreichischen Ministeriums des Auswärtigen, das „Fremdenblatt", u. A. Folgendes: Durch die schon vor längerer Zeit in Aussicht genommene Reise des Grafen Goluchowski nach Berlin lebt die alte Gepflogenheit des persönlichen Verkehrs der deutschen und österreichisch-ungarischen Staatsmänner wieder auf, welche so viel zur Festigkeit und innigen Vertiefung des die Kaiserreiche vereinigenden Bundes beitrug, die so lange als stets frisch sprudelnde Quelle gegenseitigen Vertrauens wirkte. Wenn die Reise Goluchowski's eine über den gleichlam feststehenden traditionellen Werth hinausreichende Bedeutung beanspruchen darf, so ist dies aus dem Umstande abzuleiten, daß der österreichisch-ungarische Minister des Aeußern zum ersten Male in seiner neuen Stellung mit den für die deutsche Politik entscheidenden Männern zusammentrifft, namentlich mit dem erlauchten Träger der deutschen Reichspolitik, Kaiser Wilhelm. Der persönliche Verkehr Goluchowski's mit den entscheidenden Berliner Kreisen werde zweifellos nur die aus der bisherigen Thätigkeit Goluchowski's gewonnenen Eindrücke verstärken, dessen Streben es seit seinem Amtsantritte gewesen und auch fernerhin bleiben werde, die intimen Beziehungen zu Deutschland und das Ansehen des Dreibundes vor jeder Verkümmerung zu wahren. Das Bewußtsein der unlösbaren Zusammengehörigkeit zum Schutze des Friedens und der geltenden internationalen Rechtsordnung sei in beiden Reichen bereits zum politischen Dogma der Völker geworden und biete den Staatsmännern ein festes, unverrückbares Element ihrer Politik. Der Anschluß Italiens an diesen Bund habe naturgemäß die große Schöpfung der Friedenspolitik vollendet, die nunmehr unter der treuen Hut der Staatsmänner stehe. Aus gleichen Zielen und gleichen Aufgaben erwachsen und in festen Ueberzeugungen, wurzelnd könne dieser Bund am allerwenigsten durch ein momentanes Mißgeschick, das einem Theilnehmer zugestoßen, erschüttert werden, er könne nicht von Zufälligkeiten abhängig sein und nicht durch augenblickliche Zwischenfälle alterirt werden. Im Gefühl der durch gleichartige Zwecke begründeten Zusammengehörigkeit, in der Empfindung einer naturgemäßen Nothwendigkeit liege die Bürgschaft für die Dauerhaftigkeit des Dreibundes, der auch weiterhin einen Schutzwall des allgemeinen Friedens, wie auch der speziellen Interessen der Verbündeten bilden werde.

Die „Norddeutsche" schlägt, offenbar aus dem Reichskanzleramt inspirirt, ganz gleiche Töne an. Sie schreibt u. a.: Für Deutschland und Oesterreich-Ungarn können die Zwischenfälle des afrikanischen Kolonialkrieges keinen Einfluß auf die Stellung Italiens im Dreibunde ausüben und in den Kreisen, die über die internationale Politik zu entscheiden haben, ist man weit entfernt, dem Ausfall der Schlacht von Adua die Bedeutung beizumessen, die eine sensationslüsterne Presse ihnen zu geben sucht. Dann heißt es weiter: Graf Goluchowski ist in Berlin eingetroffen. Dieser Besuch steht mit den Vorgängen in Erythräa in keinem ursächlichen Zusammenhang, wenn jedoch in dem auf gemeinsame friedliche Interessen gerichteten persönlichen Gedankenaustausch der leitenden Staatsmänner beider Reiche auch die Lage Italiens berührt werden wird, so wird es nicht unter dem Gesichtspunkt geschehen, daß an eine Lockerung der Beziehungen zu dem Dritten im Bunde gedacht würde. Man muß doch in ungewöhnlichem Maße naiv sein, um auf den Gedanken zu verfallen, Herrscher wie Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef könnten es sich beifallen lassen, in einem Augenblick, wo einem Bundesgenossen eine schmerzliche Prüfung auferlegt ist, die Frage in Erwägung zu ziehen, ob demselben die Treue zu halten sei. Wenn chauvinistische Pariser Blätter sich dergleichen einbildeten und die Thatsache nach ihren eigenen Lieblingsideen eingerichtet sehen, so mag ihnen eine Uebung, in dieser Art die wirklichen Dinge zu betrachten und die Unbekanntschaft mit guten monarchischen Traditionen zu einiger Entschuldigung dienen. Aber auch englische Zeitungen, wie die „Daily News" und die „Times" halten die Gelegenheit für günstig, um von dem Hinabgleiten Italiens zu einer Macht dritten oder vierten Ranges und vom Zerfalle des Dreibundes zu sprechen und dabei sogar in Frankreich vorhandene russische Gelüste zu ermuntern.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 10. März. (Hofnachrichten.) Der Kaiser wohnte heute Vormittag der Offiziers-Reitstunde der in Potsdam garnisonirenden Kavallerie-Regimenter bei. Nachmittags empfing der Monarch den österreichischen Minister Grafen Goluchowski im Berliner Schlosse und entsprach später mit der Kaiserin einer Einladung des österreichischen Botschafters v. Szögyenyi. — Gegen 6½ Uhr Abends empfing der Kaiser den Grafen Goluchowski in fast dreiviertelstündiger Audienz. Der Audienz wohnte außerdem Niemand bei. Sodann wurde Graf Goluchowski von der Kaiserin empfangen.

— (Der Kaiser) hat an den Prinzen Georg von Sachsen anläßlich des Militärjubiläums ein Handschreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt: „Meiner tief empfundenen Dankbarkeit für Eure Kgl. Hoheit habe Ich nach Meinem Regierungsantritt durch Verleihung der wohlverdienten höchsten militärischen Würde Ausdruck gegeben, sie heute erneut bethätigen zu können, gereicht Mir zu herzlichen Freude, indem Ich Eurer Kgl. Hoheit hierdurch das Eichenlaub zu dem auf Frankreichs Feldern erkämpften Orden pour le merite verleihe, dessen Insignien anbei folgen. Möge es Eurer Kgl. Hoheit vergönnt sein, Ihre unschätzbaren Dienste noch lange dem Heere und dem Vaterlande zu weihen, und möge die Armee noch viele Jahre hindurch der Ehre theilhaftig bleiben, Eure Kgl. Hoheit als Generalfeldmarschall in ihrer Mitte zu wissen."

— (Der Empfang Goluchowski's beim Kaiser) war ein ungemein herzlicher. Goluchowski hat den rothen Adlerorden 1. Klasse erhalten.

— (Aus Anlaß der Anwesenheit des Grafen Goluchowski in Berlin) findet bei den kaiserlichen Majestäten morgen Mittag um 12½ Uhr eine Frühstückstafel zu 25 Gedecken statt, zu welcher der Kabinetschef Merey, der Botschafter v. Szögyenyi, der Botschaftsrath v. Welics, der Militär-Attaché Major Prinz Schönburg-Hartenstein, der Reichskanzler Hohenlohe, der Staatssekretär v. Marschall, der Oberst-Marschall Fürst zu Fürstenberg u. a. geladen sind.

— (Das heutige Diner beim Botschafter v. Szögyenyi) im Tannensaale des Botschafterpalais verlief auf das Glänzendste. Das Foyer, das Treppenhaus und die Tafel waren herrlich mit Blumen geschmückt. Das Menu der Kaiserin, von Frl. Lilly v. Szögyenyi künstlerisch gemalt, wies Blumen auf, das Menu des Kaisers, vom Maler Falat angefertigt, enthielt ein Jagdstück. Das Kaiserpaar wurde bei seinem Eintreffen von Herrn und Frau v. Szögyenyi empfangen. Der Kaiser trug österreichische Generalsuniform, die Kaiserin eine kostbare hochrothe Seidenrobe, zu welcher sie reichen Brillantschmuck angelegt hatte. Eine ungarische Kapelle führte die Tafelmusik aus. Nach dem Diner wurde der Kaffee eingenommen.

— (Kardinal Kopp) aus Breslau trifft morgen zur Bischofskonferenz in Wien ein.

— (Der Abgeordnete v. Plötz) hatte in der „Deutsch. Tageszig." behauptet, daß durch das System, nach dem jetzt die Pferdezucht vom Oberlandstallmeister geleitet wird, nicht blos die Landwirthschaft schwer geschädigt wird, sondern auch die Zucht

Schloß Rudberg.

Roman von F. v. Rossi.

64] (Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

50. Kapitel.

Die Rivalen.

Der Abend war längst hereingebrochen, als Saltern wieder in Schloß Rudberg anlangte. Zu seiner großen Befriedigung fand er die Gesellschaft in der Blumenhalle versammelt, dem Spiel und dem Gesang Delmonts zu lauschen.

„So werde ich wenigstens ungestört meinen Gedanken nachhängen können", sagte er sich, an dem Maler vorübergleitend, der mit ineinander verschlungenen Armen und auf die Brust gesenktem Kopf in einem Sessel lehnte, und sich mit einem scheuen Blick auf Susanne in deren Nähe niederlassend. Er hatte sich kaum gesetzt, als ein leichter elastischer Schritt gehört wurde.

Aller Augen, nur die Delmonts nicht, wendeten sich dem Salon zu, in dessen Thürrahmen sich Manfred v. Auers hohe Gestalt zeigte.

Mit einem halbunterdrückten Schrei sprang Honora von ihrem Sitz in die Höhe, während die Baronin dem jungen Manne lächelnd ihre Hand entgegenstreckte. In demselben Moment beendigte Delmont sein Spiel und erhob sich, den Flügel schließend, um sich der kleinen Gruppe am Springbrunnen anzuschließen. Sein erster Blick traf den Grafen, dessen unvermuthetes Erscheinen wie lähmend auf ihn wirkte.

„Er wieder hier!" knirschte er, und seine Augen sprühten in unheimlicher wilder Gluth.

Niemand bemerkte und beobachtete ihn, als der Maler, der unwillkürlich erschauerte.

„Ein Mensch von teuflischer Bosheit und gefährlicher Entschlossenheit", dachte der Künstler, als die Züge Delmonts sich plötzlich wieder erhellten und er sich lächelnd der heiter plaudernden Gesellschaft näherte, deren Mittelpunkt in diesem Augenblick Graf Auer bildete.

Die Baronin beeilte sich, Delmont und Manfred einander vorzustellen. Mit eiskaltem Blick verneigten sich die beiden Männer vor einander.

„Wir sind unversöhnliche Feinde", flammte es aus ihren Augen.

Susanne hüllte sich fröstelnd in ihr Spitzentuch. Wie von einer magnetischen Gewalt angezogen, starrte sie zu Delmont hinüber, der sich mit dem Ausdruck inniger Zärtlichkeit in dem schönen dunklen Gesicht neben Honora in einen Sessel warf und mit der Miene anerkannten und unantastbaren Besitzrechtes sich auf die Hand des schönen bleichen Mädchens niederbeugte.

„Du wirst Dich freuen, zu hören, daß ich Deinen Schützling, die alte gichtkranke Försterstrau im Walde, schon heute Morgen aufsuchte, meine theure Honora", lächelte er, „und ich darf Dir Günstiges über ihren Zustand berichten. Sie dankt Dir und grüßt Dich durch mich."

Delmonts wohlgezielter Pfeil hatte getroffen und auf das Tiefste verwundet. Manfreds edles Gesicht erblaßte bis in die Lippen. Die vertrauliche Anrede Delmonts, die ruhige Gelassenheit, mit welcher Honora den ihm in innerster Seele verhaßten Menschen anhörte, zerriß ihm das Herz.

„Sind Sie noch immer entschlossen, Ihre zweite Römerfahrt schon in den nächsten Tagen anzutreten, lieber Manfred?" fragte die Baronin, durch das plötzliche Verstummen des jungen Mannes beängstigt.

„Meine Tante behauptet, mich einstweilen durchaus nicht entbehren zu können, und so ist der Zeitpunkt meiner Abreise vorläufig noch nicht bestimmt, doch ist es nicht unmöglich, daß mich schon die nächsten Stunden nach dem Süden entführen", antwortete Manfred.

Die Baronin, welcher die Stimmung ihrer Gäste etwas gedrückt schien, lud dieselben zu einem Spaziergange in den Garten ein. Delmont ließ es geschehen, daß Manfred Honora den Arm bot und sie in's Freie geleitete, aber er blieb seinem Gegner beständig zur Seite, um jede Möglichkeit zu einer vertraulichen Unterredung zu hindern.

„Ich muß Dich unbedingt einen Augenblick allein sprechen, Honora", wagte der Graf dennoch dem Mädchen zuzuflüstern. „Komm, folge mir in die Glashalle, dort werden wir ungestört mit einander reden können."

Delmonts scharfes Ohr hatte jedes dieser Worte aufgefangen. Unter dem Vorwand, einige der süßduftenden Nachtviolen pflücken zu wollen, entfernte er sich, während Manfred seine Begleiterin nach der Gartenpforte drängte.

Mit einem grimmigen Lächeln schaute Delmont, im Schatten eines hohen Akazienbaumes verborgen, dem enteilenden Paare nach, um ihm auf einem anderen Wege zu folgen. Manfred führte die Geliebte zu einer palmenüberdachten Laube. Die Arme über die Brust gefaltet, heftete er seine Augen mit bittendem, sorgenvollem Ausdruck auf das bestürzte, angstvoll in die Ferne lauschende Mädchen.

„Honora", rief er schmerzbewegt, „Du hast mir heute Abend sehr weh gethan. Wie heftig die Wunde brennt, die Du mir geschlagen, ahnst Du vielleicht nicht. Obgleich Deine Mama uns ihre Einwilligung zu unserer Verlobung versagte, hast Du mich Deiner Liebe versichert, und jetzt finde ich diesen Fremden an Deiner Seite, muß ich hören, daß er Dich mit zärtlicher Vertraulichkeit anredet, sich die Rechte eines Bräutigams anmaßt. Was soll ich davon denken, Honora?"

Mit einem Gesicht, so bleich wie die weißen Azaleenblüthen, die sie im Haar trug, sah Honora zu Manfred auf, aber ihre Lippen bewegten sich nicht. Mit schmerzlichbangem Entzücken horchte sie auf den Ton der geliebten, kummervollen Stimme, die sie vielleicht zum letzten Male vernehmen sollte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18960312012/fragment/page=0001

des Augmentationspferdes, das wir im Fall einer Mobilmachung gebrauchen, von Jahr zu Jahr abnimmt, so daß dadurch die Wehrkraft des Vaterlandes aufs Bedenklichste in Frage gestellt wird. Hierauf antwortet jetzt der „Reichsanzeiger“: Auf Grund der Ergebnisse der Vormusterungen, welche zur Ermittelung des Bestandes an kriegsbrauchbaren Pferden von Zeit zu Zeit stattfinden, sind wir in die Lage versetzt zu erklären, daß die Zahl der kriegsbrauchbaren Pferde stetig wächst.

— (Zur politischen Lage) bringt die „Voss.“ einen Leitartikel, in dem es u. a. heißt: „Italien ist von einem schweren Unglücksfall betroffen worden, aber andere Völker haben schwerere Unglücksfälle durchgemacht und haben sich wieder erholt. Auch Italien wird sich wieder erholen. Deutschland und Oesterreich sind nicht in der Lage, Italien unmittelbar zu helfen, und eine solche Hilfe wird von ihnen auch nicht in Anspruch genommen. Aber sie werden Italien ihre Freundschaft bewahren und mit ihrem guten Rath, wenn er in Anspruch genommen werden sollte, nicht zurückhalten sein. Was aber den Dreibund anbetrifft, so ist er für den Zweck, für welchen er gestiftet wurde, für den Zweck, den Frieden aufrecht zu erhalten, noch immer hinreichend stark. Ein Interesse daran, über den vermeintlichen Zusammenbruch des Dreibundes sich zu freuen, hätten nur Diejenigen, die den Frieden nicht wollen. Und diese werden, wenn der erste Rausch der Worte vorüber ist, zu der Ueberzeugung gelangen, daß sie eine falsche Rechnung aufgemacht haben.“

— (Aus Rom) erhält die „Kreuzztg.“ eine Zuschrift, welcher wir Folgendes entnehmen: Hier hat die Einmüthigkeit einen vortrefflichen, man kann sagen: aufrichtenden Eindruck gemacht, mit der von der öffentlichen Meinung in Deutschland und Oesterreich-Ungarn, gerade jetzt in den verschiedensten Kundgebungen der Dreibund hochgehalten wird. In Wien ist man, wie dem genannten Blatte von dort berichtet wird, geradezu entrüstet über jene auswärtigen Preßstimmen, die mit den Versuchen fortfahren, dem Glauben Eingang zu verschaffen, daß der Dreibund sein Ende erreicht habe. Je gehässiger diese Versuche von dreibundfeindlicher Seite betrieben werden, desto eifriger ist man sowohl österreichischer- als ungarischerseits bemüht, sie auf das nachdrücklichste zurückzuweisen und die Blicke auf das Zusammenstehen Oesterreich-Ungarns und Deutschlands zu lenken. Hierzu bietet der Besuch des Grafen Goluchowski in Berlin eine willkommene Gelegenheit; denn, wenngleich das Freundschaftsband, das die beiden Nachbarstaaten umschlingt, keiner Befestigung bedarf, so kann es doch nur im allgemeinen Interesse liegen, wenn den Gegnern des Dreibundes, die nun wieder einmal den Zeitpunkt gekommen erachten, wo ihr Weizen blühen könnte, durch die Art, wie das Erscheinen des Grafen Goluchowski in Berlin hüben und drüben aufgefaßt und beurtheilt wird, die Augen geöffnet werden.

— (Die „Norddeutsche“) schreibt: Dem Vernehmen nach ist vom Central-Komitee der deutschen Vereine vom rothen Kreuz am 6. d. M. bei dem italienischen Central-Komitee angefragt worden, ob ihm eine Unterstützung bei der Verwundeten- und Krankenpflege in der erythräischen Kolonie erwünscht sei. Von Rom sei darauf eine dankende Erwiderung unter Vorbehalt weiterer Mittheilungen über die Anfrage und die Annahme des Anerbietens eingegangen.

— (In der heutigen Sitzung der Zuckersteuer kommission des Reichstages) erklärte gegenüber den Wünschen nach Erhöhung des Gesammtkontingents auf 17 Millionen Doppelcentner, Staatssekretär von Boyadowsky, die Regierung halte fest an dem vorgeschlagenen Kontingent von 14 Millionen, sonst müßte auch die Verbrauchsabgabe erhöht werden. Finanzminister Miquel befürwortete die Vorlage in eingehender Darlegung.

— (Gegen den Margarine-Gesetzentwurf) in seiner jetzigen Fassung wird in industriellen und Handelskreisen lebhafte Agitation entwickelt. So hat u. a. der dieser Tage versammelt gewesene Ausschuß des deutschen Handelstages eine sehr scharf gehaltene Resolution angenommen, welche dem Plenum unterbreitet werden soll. Ferner haben sich mehrere Handelskammern gegen den Entwurf ausgesprochen und eine Petition an den Reichstag gerichtet, u. a. diejenigen von Frankfurt a. M., Wiesbaden, Offenbach und Gießen.

— (In der Budgetkommission des Reichstages) wurde heute die Berathung des Extraordinariums des Marineetats fortgesetzt. Prinzipielle Fragen kamen nicht mehr zur Erörterung. Abgelehnt wurden geforderte 191 800 Mk. (für Strandaufschüttungen am Kieler Hafen), sowie die bereits in den drei früheren Sessionen abgelehnte Forderung der ersten Baurate von 1 000 000 Mk. zum Bau eines großen Trockendocks auf der Werft zu Kiel. Für die letztere Position stimmte nur Abg. Dr. Hasse (nl.). Auch die vom Ordinarium des Marineetats der Kommission überwiesenen Theile wurden darauf bewilligt.

— (In der Reichstagskommission für das Bürgerliche Gesetzbuch) wurden heute zunächst die §§ 574 bis 603, welche die Pacht, Leihe und Darlehn behandeln, unverändert angenommen und sodann in die Berathung des Abschnitts „Dienstvertrag“ eingetreten. Hierzu liegt ein von den Sozialdemokraten gestellter Antrag vor, welcher eine vollständige Umgestaltung des Titels bezweckt unter Einbeziehung des Gesindewesens. Die bezüglichen Vorschläge gehen auf Abschaffung der bestehenden Gesindeordnungen und Gleichstellung des Gesindes und der ländlichen Arbeiter mit den gewerblichen Arbeitern. Statt „Dienstvertrag“ soll „Arbeitsvertrag“ gesagt werden. Auch Abg. Gröber (Ctr.) hat eine Reihe von Abänderungen zu diesem Titel beantragt. Die Berathungen werden morgen fortgesetzt.

— (Der deutsche Handelstag) ist heute hier im „Kaiserhof“ zu seiner 22. Plenarversammlung zusammengetreten. Derselbe wurde vom Staatssekretär v. Bötticher in längerer Rede begrüßt. Der Handelstag nahm einstimmig den Antrag Kaempf (Berlin) an, nach welchem der Handelstag jede Gesetzgebung zurückweist, welche in die Verkehrsfreiheit eingreift, die Selbständigkeit der Handelsvertretungen bei der Börsenverwaltung herabdrückt und das Selbstgefühl des Handelsstandes beleidigt. Ebenso wurde einstimmig ein Beschlußantrag Frenzel (Berlin) angenommen, welcher ausspricht, daß in dem Margarinegesetz, dem Börsengesetz und dem Handelsdüngergesetz Bestrebungen ausgedrückt seien, den Handel und die Industrie einzuengen, Bestrebungen, welche in den Kommissionsanträgen unzulässig übertrieben seien. Der Handelstag billige alle Vorschriften gegen Auswüchse, verwahre sich aber entschieden gegen Maßnahmen, welche wichtige Berufsstände in der allgemeinen Achtung herabsetzen, deren Mitglieder in der Wahrung berechtigter Interessen hindern und dadurch die Interessen Einzelner wie die Gesammtheit unberechenbar schädigen.

— (Das vorläufige Ergebniß der Volkszählung) vom 2. December 1895 im Deutschen Reich ist im Kaiserlichen statistischen Amt wie folgt zusammengestellt worden: Preußen 31 847 899 (gegen 29 957 367 am 1. December 1890). Bayern 5 797 514 (5 594 982). Sachsen 3 783 014 (3 502 684). Württemberg 2 080 898 (2 036 522). Baden 1 725 470 (1 657 867). Hessen 1 039 388 (992 883). Mecklenburg-Schwerin 596 883 (578 342). Sachsen-Weimar 338 887 (326 091). Mecklenburg-Strelitz 101 513 (97 978). Oldenburg 373 662 (354 968). Braunschweig 433 906 (403 773). Sachsen-Meiningen 233 972 (223 832). Sachsen-Altenburg 180 012 (170 864). Sachsen-Coburg-Gotha 216 624 (206 513). Anhalt 293 123 (271 963). Schwarzburg-Sondershausen 78 248 (75 510). Schwarzburg-Rudolstadt 88 590 (85 863). Waldeck 57 782 (57 281). Reuß älterer Linie 67 454 (62 754). Reuß jüngerer Linie 131 469 (119 811). Schaumburg-Lippe 41 224 (39 163). Lippe 134 617 (128 495). Lübeck 83 324 (76 485). Bremen 196 278 (180 443). Hamburg 681 632 (622 530). Elsaß-Lothringen 1 641 220 (1 603 506). Deutsches Reich 52 244 503 (49 428 470).

— (Die Abtretung des Vertragshafens Lappa) seitens Chinas an Deutschland, wird von der „Nationalztg.“ in Abrede gestellt.

* **Naumburg**, 10. März. In der Privatklagesache des Redakteurs Hülle gegen den Ersten Staatsanwalt Lorenz in Erfurt hat der Ersatzsenat des Oberlandesgerichts entschieden, daß das Ablehnungsgesuch Hülle's als unbegründet zurückzuweisen sei. Gegen diesen Beschluß steht dem Privatkläger innerhalb einer Woche die Beschwerde zu.

* **Kottbus**, 10. März. Eine große Versammlung Ausständiger beschloß, bei der Regierung vorstellig zu werden wegen Abberufung des königlichen Gewerbe-Inspektors, der durch sein Verhalten im Streik das Vertrauen der gesammten Arbeiterschaft verloren habe. Vor Erfüllung der bekannten Bedingungen haben die Arbeiter jegliche Verhandlung abgelehnt.

* **München**, 10. März. Wie die „Münch. N. N.“ melden, wurden in den letzten Tagen im hiesigen Zeughause etwa 80 000 Gewehre, Modell 71/84, ausgemustert und veräußert, welche die chinesische Regierung zum Preise von 5 Frcs. für das Stück erworben hat. Die Ablieferung wird in einigen Tagen erfolgen.

Italien.

* **Rom**, 10. März. Das Parlament ist auf nächsten Dienstag, den 17. cr., einberufen worden. Der König empfing heute Vormittag um 9½ Uhr den General Ricotti, welcher die Liste des neuen Ministeriums vorlegte; der König genehmigte die Liste und konferirte dann bis 11 Uhr mit Rudini. Später fand die Vereidigung der Minister statt. Ein englisches Blatt will wissen, die italienischen Banken seien bereit, der Regierung, wenn nöthig, große Summen zur Verfügung zu stellen. Die Derwische sollen gestern Kassala angegriffen haben. Von anderer Seite wird gemeldet: Kassala wird entgegen früheren Meldungen vielleicht doch gehalten, um als Keil zwischen Abessynien und Mahdisten zu dienen. Es hat starke Vertheidigungswerke, reichliche Vorräthe und 2000 Mann Besatzung. Noch fehlen 8000 Mann von Baratieri's Korps; 2000 sollen gefangen sein. Die Ambulanzen Baratieri's wurden vom Feinde zerstört, das Personal konnte sich nur theilweise retten. General Baldissera zieht alle Streitkräfte zwischen Massaua, Keren und Asmara zusammen, da auch die Verschanzungen von Adi Caie, Naibaini und selbst von Fort Adingri jetzt als unhaltbar gelten. Menelik soll sich bereit erklärt haben, den Streitfall mit Italien einem Schiedsgericht zu unterbreiten. — Aus Asmara meldet die „Agenzia Stefani“ unterm 10. ds. Mts.: Das Lager des Negus Menelik hat sich am 8. März in Farasmai befunden. Von Major Salsa ist noch keine Nachricht eingegangen. Es scheint, daß die gefangen genommenen Italiener nach Sokota gebracht werden, mit Ausnahme der Offiziere, welche im Lager des Negus gesehen worden sind. Nach Schätzung der Kundschafter betragen die Verluste der Schoaner in der Schlacht von Adua am 1. d. M. 4000 Todte und 6000 Verwundete. Die Verbindung mit Kassala ist wieder hergestellt; Nachrichten von Belang sind nicht eingegangen. Heute ist in Asmara ein Trupp von 1400 Ueberlebenden aus der Schlacht von Adua eingetroffen, welche sich in Adicaje gesammelt hatten.

Großbritannien.

* **London**, 10. März. Die Verhandlung gegen Jameson ist heute Vormittag vor dem Bowstreet-Gericht wieder aufgenommen worden. Der Attorney-General Sir R. Webster und der Solicitor-General Sir R. Finlay sind als Vertreter der Krone zugegen. Kundgebungen haben nicht stattgefunden. — Wie verlautet, schloß Rußland einen Vertrag mit Bulgarien ab, der ihm die Aufsicht über die bulgarischen Eisenbahnen einräumt. Ein ähnliches Abkommen mit Serbien steht bevor.

Orient.

* **Sofia**, 10. März. Prinz Boris ist nach Nizza abgereist. Der Handelsminister Natschewitsch hat sich in privaten Angelegenheiten nach Italien begeben.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 11. März.

Städtische Kommissionen.

Finanzkommission.

Sitzung am Donnerstag den 12. März cr. Nachmittags 5 Uhr und Freitag den 13. März cr. Nachmittags 5 Uhr im Kommissionszimmer.

Tagesordnung:

1. Feststellung der Haushaltspläne pro 1896/97;
2. Antrag auf Gründung von zwei neuen Stellen bei der Polizeiverwaltung;
3. Antrag auf anderweite Regulirung der Gehaltsverhältnisse städtischer Beamten;
4. Antrag auf Nachbewilligung für das Leihamt;
5. Antrag auf Verlängerung eines Miethsverhältnisses;
6. Antrag, den Haushaltsplan des Wasserwerks betreffend;
7. Antrag auf Mittelbewilligung für das Stadttheater;
8. Antrag, die Versicherung städtischer Gebäude und Mobilien betreffend;
9. Antrag, die Fusion der Hafenbahn mit der Hettstedter Bahn betreffend;
10. Sonstige Eingänge.

* **Herr Reichstagsabgeordneter Alexander Meyer und die Zuckerfabrik-Verwaltungen im Saalkreise.** Seitens der Zuckerfabrik-Verwaltungen Löbejün, Wallwitz, Gröbers, Brachstedt, Merbitz, Schwoitsch, Trotha, Könnern und Oppin war unterm 28. Februar cr. ein Schreiben an Herrn Meyer gerichtet worden, in dem es u. a. heißt: „Die hierunter angegebenen Zuckerfabriken Ihres Wahlbezirkes und die bei denselben betheiligten oder durch Rübenbau innig mit diesen verbundenen Landwirthe haben seiner Zeit Ihrer Kompromißwahl nur in der Ueberzeugung zugestimmt, daß Sie gegebenenfalls, wie jetzt, für die Interessen der Landwirthschaft und Zucker-Industrie mit Ihrer Person und Stimme eintreten würden.“ Weiter heißt es sodann, die Interessen der genannten Gruppen seien bei Berathung des Zuckersteuergesetzes durch Herrn Meyer nicht genügend gewahrt worden, sie hätten ein Recht zu verlangen, daß der Abgeordnete für das Zustandekommen des Gesetzes eintrete und sie würden bei der bevorstehenden Ersatzwahl eine Kompromißwahl nur dann unterstützen, wenn der Herr Meyer seinen ablehnenden Standpunkt gegen das Zuckersteuergesetz aufgebe. Auf diese Zuschrift hat Herr Meyer unterm 9. d. M. geantwortet, er trete für die Interessen der Landwirthschaft und Zuckerindustrie ein, wie er sie verstehe, in die Debatte über die Zuckersteuer habe er nicht eingegriffen, weil sein Mandat seitens der Wahlprüfungskommission beanstandet worden sei.

* **V. communaler Wahlbezirks-Verein.** In der gestrigen Monatsversammlung gelangte der neue Pflasteretat zur Besprechung. Es wurde Genugthuung darüber ausgesprochen, daß die Mittel zur Neupflasterung der Gütchenstraße eingestellt sind. Auch die Neumarktstraße ist mit aufgeführt, hoffentlich werde diese auch genehmigt. Verwunderung müsse es verursachen, daß z. B. die Schützenstraße in den Etat eingestellt ist. Diese Straße habe so gut wie keinen Verkehr, das vorhandene Pflaster sei auch noch gut. Merkwürdig sei die seit Jahren getriebene Bevorzugung des Südens, für Glaucha sei in Bezug auf Straßenpflasterung mehr geschehen, als für irgend ein anderes Viertel der Stadt. Es erscheine angebracht, daß die für die Schützenstraße vorgesehenen Mittel für nothwendigere Pflasterarbeiten verwendet werden. Von einer Seite wurde lebhaft bedauert, daß die vom Magistrate vorgesehene Baumbepflanzung der Wettinerstraße von der Baukommission gestrichen ist. — Hieran knüpfte sich eine allgemeine Erörterung der Bestrebungen des Herrn Stadtbaurath Genzmer, die Bürgersteige möglichst breit anzulegen und die Fahrstraße entsprechend zu schmälern, die verbreiterten Bürgersteige aber mit Bäumen zu bepflanzen. Soweit Nebenstraßen in Frage kommen, verdienten diese Bestrebungen volle Unterstützung. Besonders von Sachverständigen wurde betont, daß durch diesen Straßenbau ganz erhebliche Ersparnisse erzielt. Das Straßenbild auch unzweifelhaft verschönt werde. Ein zutreffendes Beispiel für die Richtigkeit der Anschauungen des Herrn Stadtbaurath Genzmer biete die Freiimfeldstraße, dort hätten die Bürgersteige recht gut auf Kosten der Fahrstraße verbreitert werden können. Von verschiedenen Seiten wurde hervorgehoben, daß es dringend nothwendig sei, die Ausgaben künftig möglichst einzuschränken. Die Erhöhung des Gemeindezuschlags zur Einkommensteuer auf 122 Proz. lege die Befürchtung nahe, daß der Zuzug von auswärts abgehalten wird und unsere Stadt sich ferner nicht mehr so wie bisher weiterentwickelt. Nach Halle seien alljährlich viele Rentner, Pensionäre ꝛc. gezogen, weil hier die guten Steuerverhältnisse seit Jahrzehnten fest geordnete waren. Sollte das in Zukunft aufhören, dann würden allerdings die seßhaften Bürger, die Hausbesitzer, doppelt geschädigt, denn event. Ausfälle an der Einkommensteuer müßten durch erhöhte Zuschläge zu den Realsteuern aufgebracht werden. Ein anderer Redner glaubte mittheilen zu können, daß die drohende Erhöhung des Zuschlags zur Einkommensteuer bereits einigen Rentnern, die als Steuerzahler besonderes Gewicht hätten, Veranlassung gegeben hat, von Halle zu verziehen. Wenn man nun auch in dieser Hinsicht nicht Schwarzseherei treibe, so werde doch dadurch der Standpunkt derjenigen Stadtverordneten, welche im vorigen Jahre sich gegen die Erhöhung des Einkommensteuerzuschlages erhoben, verständlich. Man sprach weiter die Meinung aus, daß in dem Etat große Summen erspart werden können. Hinsichtlich der geplanten Verlegung des Viehmarktes nach dem Süden wurde der in Aussicht genommenen Bebauung des Roßplatzes lebhaft widersprochen. Der Roßplatz müsse freier Platz bleiben, zumal Halle keinen Ueberfluß an Plätzen besitze. Es sei aber auch zu berücksichtigen, daß die Verlegung nach dem Süden den Markt, welcher jetzt nicht allein für die Bürgerschaft sondern auch für die städtischen Finanzen Bedeutung habe, herunterdrücken werde. Hoffentlich werde der Viehmarkt noch recht lange auf dem Roßplatze abgehalten. Weiter gelangte die Petition des 1. communalen Wahlbezirksverein um Aufstellung einer Bedürfnißanstalt in der Nähe der Hauptpost zur Besprechung. Die Versammlung hielt dafür, daß die Aufstellung zweckmäßiger Bedürfnißanstalten an der Kreuzung Wucherer-straße-Reilstraße, sowie am botanischen Garten recht nothwendig sei. Dann sei in dieser Beziehung vorläufig aber genug geschehen. Recht absällige Beurtheilung fanden die auf dem Rannischen Platze und an der Ecke alte Promenade-Geiststraße als Bedürfnißanstalten aufgeführten Luxusbauten. Man solle sich aber hüten, etwa Vorwürfe gegen Beamte oder etwa den Architekten zu erheben, auf dieser Seite müsse das Bestreben vorhanden sein, alle Bauten möglichst schön zu gestalten. Die Schuld treffe allein die Baukommission, welche solche Projekte durchgehen lasse. Endlich wurde noch der Wunsch laut, daß auch Aerzte, Rechtsanwälte und Architekten zur Gewerbesteuer herangezogen werden.

„O, ich beschwöre Dich, Honora, sage mir, was das alles bedeutet!“ fuhr Manfred ungestüm fort.

Kaum waren seine Worte verklungen, als sich feste, dröhnende Schritte vom Garten her näherten, bei deren Schall Honora entsetzt zurückbebte.

„Geh', geh', Manfred“, hauchte sie flehend, „geh', ich werde Dir schreiben und Dir alles erklären! Nur geh', Manfred, geh', er darf Dich hier nicht treffen!“

Während Manfred staunend in das erregte Gesicht des Mädchens blickte, schob Delmonts zornige Hand die vor dem Eingang in die Laube aufragenden Farren zurück.

„Herr Graf“, rief er, Honora's Arm hastig in den seinen ziehend, „gestatten Sie mir, Ihnen die ungeziemenden Fragen zu beantworten, die ich Sie eben an Fräulein v. Rudberg richten hörte. Die einfachste Art, Ihre Neugierde zu befriedigen, wird wohl sein, Ihnen Honora in aller Form als meine verlobte Braut vorzustellen. Dieser kurzen und sachgemäßen Erklärung werden Sie mir erlauben, die Bitte beizufügen, meine Braut mit Ihrer zudringlichen Annäherung zu verschonen, oder sich die Folgen einer unangenehmen, Ihnen von mir in nicht mißzuverstehender Weise zu ertheilenden Rüge selber zuzuschreiben.“

Der herausfordernde, drohende Ton, in welchem Delmont sprach, wurde von Manfred kaum bemerkt. Sein Gemüth beschäftigte sich ausschließlich mit der Thatsache, daß Dr. Roland Honora wirklich seine Braut nennen durfte. Wie traumbefangen sah er schweigend und regungslos in das zornerglühte Gesicht des hochmüthig lächelnden Fremden.

„Wache ich oder necken mich wilde Fieberphantasien?“ murmelte er, sich zu Honora wendend. „Das kann nicht wahr sein, Mädchen! Nein, nein, es ist unmöglich, ganz unmöglich, daß Du so schnell, so leichtfertig die Liebe vergessen haben solltest, die Du mir erst —“

„Halten Sie ein, Herr Graf“, unterbrach ihn Delmont in barschem Tone. „Bedenken Sie, daß Sie zu meiner Braut sprechen, und wählen Sie Ihre Worte besser.“

Aus seiner dumpfen Apathie erwachend, wendete Manfred sein bleiches, leidenschaftdurchzucktes Gesicht auf's Neue Delmont zu.

„Elender Lügner!“ stieß er bebend hervor.

„Manfred! Manfred!“ bat Honora in namenlosem Entsetzen. „Dr. Roland hat Dir die Wahrheit gesagt, ich bin seine Braut, und was er von Dir verlangt, ist nicht unbillig. Unsere Stellung zu einander muß sich in der That ändern, obwohl wir Spielgefährten waren und Mama Dich von Deinen Kinderjahren an fast mit derselben Liebe in ihr Herz geschlossen hatte, wie mich. Wenn Du mir Schmerz, wenn Du mir Kummer ersparen willst, mein Freund, geh', geh' sogleich! Ich werde Dir morgen schreiben. Dr. Roland ist zu edel, dagegen etwas einzuwenden.“

Delmont, der sich den Anschein gab, das beschimpfende Wort Manfred's nicht gehört zu haben, verneigte sich zustimmend.

„Du hast also wirklich versprochen, dieses Mannes Weib zu werden, Honora?“ bebte es mit heiserer Stimme von Manfred's Lippen, aus dessen Gesicht jeder Blutstropfen verschwunden war.

„Ja.“

„Aus eigenem freien Willen?“

„Aus eigenem freien Willen, Manfred.“

„Und Du bist entschlossen, ihn zu heirathen?“

„Ja.“

Manfred brach in ein lautes, bitteres, spöttisches Lachen aus.

„So gestatten Sie mir, Ihnen meine Glückwünsche darzubringen, gnädiges Fräulein“, rief er.

Honora verneigte sich in stummem Schmerz.

(Fortsetzung folgt.)

Wetterbericht des „General-Anzeiger.“

Voraussichtliches Wetter am 12. März 1896.

Bei Ost- und Südwind vorwiegend trocknes, zeitweise aufheiterndes und am Tage wärmeres Wetter.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18960312012/fragment/page=0002

* **Der Wahlverein der Mittelstandspartei** behandelte in seiner gestrigen Versammlung das Thema des Bauschwindels, den Lohnkampf der Konfektionsarbeiter sowie die Konsumvereinsfrage. Näheres darüber werden wir unsern Lesern in der nächsten Nummer mittheilen.

* **Handwerker-Meister-Verein.** In der am nächsten Freitag stattfindenden Versammlung wird Herr Weikmeister Bothe einen Vortrag über: „Ein deutsches Unternehmen in Venezuela" halten. Ferner soll Beschluß über die in diesem Jahre abzuhaltenden Sommerconcerte gefaßt werden.

* **Stadtrathsstelle.** Nachdem die Wahl des Herrn Stadtrath von Hollh zum zweiten Bürgermeister unserer Stadt bestätigt worden, schreibt der Herr Stadtverordneten-Vorsteher die Stelle eines besoldeten Stadtraths unter den bereits mitgetheilten Bedingungen aus. Näheres ist aus der diesbezüglichen Bekanntmachung im Inseratentheil der heutigen Nummer ersichtlich.

* **Bauthätigkeit.** Die Erwartung, daß mit dem Eintreten einer Besserung der allgemeinen wirthschaftlichen Verhältnisse die Bauthätigkeit in unserer Stadt sich von Neuem beleben werde, scheint in vollem Umfange in Erfüllung zu gehen. In diesem Jahre sind bis zum heutigen Tage 810 Bau-Erlaubnißscheine ertheilt, während im vorigen Jahre die Zahl der ertheilten Baukonsense 594 betrug, welche sich bis Ende März auf 689 steigerte. Folgende kleine Zusammenstellung giebt eine Uebersicht darüber, wie sich die Bauthätigkeit in den letzten 3 Jahren gestaltete. Es wurden Bau-Erlaubnißscheine ertheilt (1895/96 bis zum heutigen Tage) zu:

	1895/96	1894/95	1893/94
Wohngebäuden	111	97	73
Wirthschafts- und Fabrikgebäuden	77	68	80
Zweig-Kanalanlagen	247	168	160
Größeren Veränderungsbauten	68	61	41
Kleineren baulichen Veränderungen	278	271	252
Gewerbl. Anlagen (§§ 16 u. 24 der G.-O.)	29	24	26
Zusammen	810	689	632

* **Aus studentischen Kreisen.** Das Corps „Borussia" beging in den Tagen vom 15.—19. Juli sein 60jähriges, das Corps „Normannia" vom 20.—25. Juli sein 20jähriges Bestehen. Am 1. April findet die Einweihung des Vereinshauses der Burschenschaft „Germania", welches am Jägerplatz errichtet worden, statt. In den Pfingstfeiertagen wird der Kösener S. C.-Verband die Einweihung des von ihm auf der Rudelsburg für den Fürsten Bismarck errichteten Denkmals vollziehen.

* **Militärisches.** Heute früh ist Herr Generalmajor Frhr. v. Funck, Kommandeur der 15. Infanterie-Brigade, aus Erfurt hier eingetroffen, um die Rekruten zu besichtigen.

* **Abiturienten-Prüfung.** Gestern wurde an unserm städtischen Gymnasium unter Vorsitz des Herrn Geheimrath Trojan-Magdeburg die Reifeprüfung abgehalten. 17 Oberprimaner erhielten das Zeugniß der Reife, 9 derselben unter Befreiung von der mündlichen Prüfung. Die Namen der Dispensirten sind: Bernstein, Golf, Hennig; Müller, Prüß, Scheller, Schröder, Voigt, Weißenborn, der übrigen Bock, Fiedler, Fleck, Herzfeld, Hümmer, Joël, Wächtler und Zimmermann.

* **Stadttheater.** „König Heinrich", die erfolgreiche Schauspiel-Novität von Ernst von Wildenbruch, gelangt morgen, Donnerstag mit Herrn Götz in der Titelrolle zur Aufführung. Zu dieser Vorstellung sind Schillerbillets gültig. Am Freitag geht zum Benefiz für unsern verdienstvollen ersten Kapellmeister Herrn Karl Franz neu einstudirt und mit glänzender Ausstattung „Rienzi, der letzte der Tribunen", große tragische Oper von Richard Wagner, in Scene. Der große Sieges- und Festmarsch im zweiten Akte, welcher von der Balletmeisterin M. Nadina arrangirt unter Mitwirkung des „Allgemeinen Hallenschen Turnvereins", eines Heeres von Statisten sowie des ganzen Personals und des Ballets großartige Evolutionen, Fechtscenen und Aufzüge zur Aufführung bringt, dürfte eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges werden. Bekanntlich erscheint der Träger der Titelpartie in dieser Oper hoch zu Roß auf der Bühne. Wir wünschen dem Benefiziaten ein volles Haus, das ja im Hinblick darauf, daß „Rienzi" seit langer Zeit hier nicht gegeben wurde, zu erwarten sein dürfte.

* **Das Knabenhort-Concert in Giebichenstein,** welches morgen, Donnerstag Abend in der Saalschloßbrauerei der aus 40 singenden Damen und Herren bestehende „Gemischte Chor" daselbst veranstaltet, wird, nach den Vorkauf der Einlaßkarten zu urtheilen, außerordentlich zahlreich besucht sein. Angesichts der regen Betheiligung namentlich aus Halle geht man wohl nicht fehl, anzunehmen, daß Frl. Start, der Liebling des Halleschen Theaterpublikums, und Herr Concertmeister Hans Schmidt, der von den Halleschen Musikfreunden ebenso geschätzte Künstler, eine so große Anziehungskraft auf das Publikum ausgeübt haben. Ganz besonderen Reiz auch dürften die 3 Terzette gewähren, welche von 6 mit prächtigen Stimmmitteln ausgezeichneten Damen dargeboten werden. Es sei noch bemerkt, daß um 11 Uhr Wagen der Straßenbahn zur Rückfahrt nach Halle bereit gehalten werden.

* **Oeffentliche Maler-Versammlung.** In einer vorgestern Abend im Saale der „Moritzburg" abgehaltenen ziemlich gut besuchten Maler-Versammlung wurde über den bisherigen Verlauf der Unterhandlungen berichtet, welche mit den Meistern in der Lohnfrage gepflogen sind. Die Lohnkommission verlangt 9stündige Arbeitszeit und einen Minimalstundenlohn von 40 Pfg. für Maler und 35 Pfg. für Anstreicher. Die 9stündige Arbeitszeit ist von den Meistern abgelehnt. Auch bezüglich des Stundenlohns wurde nicht volle Einigung erzielt, dagegen wurden verschiedene Nebenforderungen der Gehilfen angenommen. Definitiven Beschluß wird die Innung in ihrer nächsten Sitzung fassen. Die Gehilfen vertagten deshalb die endgiltige Beschlußfassung bis nächsten Sonnabend.

* **Hochwasser-Nachrichten.** Von der oberen Saale, der Unstrut und Helme wird weiteres Steigen gemeldet. Nebra a. U. meldet „1 W" und Cösen „2 W". Von der Elster sind dagegen weitere Zuflüsse nicht mehr zu erwarten; Crossen meldet „2 P". Der Wasserstand der unteren Saale dürfte mithin in nächster Zeit noch weiter erheblich wachsen.

* **Jubiläums-Geflügel-Ausstellung** des Ornithologischen Central-Vereins für Sachsen und Thüringen, welche in den Tagen vom 13. bis 16. März hier in den „Kaisersälen" stattfindet, wird, wie wir bereits mittheilten, recht zahlreich beschickt. Nach dem Katalage haben 219 Aussteller 942 Nummern angemeldet. Unter den Ausstellern befinden sich die bekanntesten und bedeutendsten Geflügelzüchter. Auch Frau Staatsminister v. Bronsart, Marienhof in M.-Schw. hat sich den Ausstellern angeschlossen; Ihre Excellenz hat Peking-Enten eigener Zucht angemeldet. Der Katalog weist nach an Großgeflügel 5 Klassen mit 46 Nummern; Hühner 36 Klassen mit 352 Nummern; Tauben 64 Klassen mit 453 Nummern. Ferner werden ausgestellt: Kanarien, in- und ausländische Sing- und Ziervögel, ausgestopfte Vögel, Schmetterlinge, Geräthe, Futterartikel 2c.

r **Gemeindevertreterwahl in Giebichenstein.** In der im Gasthof zum Mohr abgehaltenen gemeinschaftlichen Sitzung des Haus- und Grundbesitzer-Vereins und des kommunalen Bürgervereins wurden zur bevorstehenden Gemeindeverordneten-Ergänzungswahl für die II. Abtheilung die Herren Uhrmacher Franz und Restaurateur Lüderitz und die III. Abtheilung die Herren Gärtnereibesitzer Spindler und Baumeister Meise als Kandidaten aufgestellt. Eine recht rege Betheiligung an der Wahl sei, wie betont ward, sehr nothwendig, da sonst der Sieg der Sozialdemokraten unausbleiblich erscheine. Ferner wurde noch die Bekanntmachung der Wahl bezüglich der Stunden erörtert und bemerkt, daß hier das gleiche Verfahren wie bei der Landtagswahl in Anwendung gebracht werde.

* **Der erste Athletenklub Giebichenstein** feiert am 15. d. M. in der Saalschloßbrauerei sein 3. Stiftungsfest, verbunden mit Record-Preisheben und Ringkampf für die Provinz Sachsen und Anhalt. Hiesige und auswärtige Athletenklubs haben ihre Theilnahme zugesagt. Der Ertrag der Veranstaltung soll den Krieger-Waisenhäusern zu Römhild und Kantz zufließen.

* **„Blauer Montag" am Dienstag.** Gestern Vormittag wurde in der Beispielstraße der Arbeiter M. in sinnlos betrunkenem Zustande aufgefunden und nach der Königl. Klinik transportirt. In gleichem Zustande wurde der Schuhmacher U. vor dem Grundstück Töpferplan 3 gefunden und in Polizei-Gewahrsam gebracht.

br **Kleiner Brand.** Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr hat in der II. Etage des Grundstücks Geiststraße Nr. 25 ein Stubenbrand stattgefunden. Entstanden ist derselbe jedenfalls dadurch, daß ein Koffer zu nahe am Ofen gestanden hat und angebrannt ist. Außer dem Verlust des Koffers mit Inhalt ist größerer Schaden nicht entstanden.

r **Kleiner Brand.** In einem Grundstücke der Trothschenstraße in Giebichenstein entstand dieser Tage ein kleiner Brand dadurch, daß ein junger Mann unachtsamerweise das brennende Streichholz, womit er die Cigarre angezündet, hinter sich geworfen hat. Glücklicherweise hat das Feuer keine größere Ausdehnung genommen, sodaß der entstandene Schaden nicht bedeutend war. Die vorerwähnte Unsitte, welche, wie dieser Fall wieder lehrt, leicht großen Schaden und Unglück anrichten kann, kann nicht oft genug gerügt werden.

Aus der Umgebung.

× **Brehna,** 10. März. (Volksunterhaltungsabend.) Der am Sonntag Abend im „Pelikan" abgehaltene Volksunterhaltungsabend verlief in höchst befriedigender Weise. Der geräumige Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. In der That wurde auch ganz Treffliches geboten. Nachdem die Engelhardtsche Kapelle zwei Stücke gespielt hatte, wurde von Herrn Rektor Settgast das Gerochsche Gedicht „Der Kaiser todt" gesprochen und hierauf die „trauernde Germania" enthüllt. Dieses lebende Bild machte einen ergreifenden Eindruck auf die Zuschauer. Nicht minder interessant war der Vortrag des Herrn Oberpredigers Golpe über die Geschichte Brehna's. Auch muß der ganz vorzüglichen Leistungen des Kirchenchores gedacht werden, der an diesem Abend so recht zeigte, was Lust und Liebe unter guter Leitung zu leisten vermag. Im zweiten Theile wurde ein Theaterstück „Es lebe der Kaiser" sehr brav gespielt; die Rollen wurden ganz gediegen durchgeführt. Von Neuem wurde es Jedermann klar, daß solche Abende viel zur gemeinsamen Freude und Einigkeit in der Gemeinde beitragen.

* **Teuchern,** 10. März. (Zuviel verlangt. — Alte Liebe rostet nicht.) Daß eine Mutter die Zahl ihrer Kinder nicht weiß, dieser Fall ist hier vorgekommen. Eine Wittwe hatte wegen Nachlaßregulierung ihres Ehemannes an Gerichtsstelle ihre Kinder namhaft zu machen. Als der Gegenvormund das betreffende Aktenstück zu Gesicht bekam, fand sich, daß statt zehn Kinder nur neun verzeichnet waren, was eine erneute Personenstandsaufnahme nöthig machte. — Ein wohl einzig in seiner Art dastehender Fall hat sich in P. ereignet. Ein Brautpaar hob einst seine Verlobung auf und verlobte sich nach zehn Jahren aufs Neue. Der zweiten Verlobung folgte auch die Hochzeit und eine glückliche Ehe. — Was lange währt, wird gut.

st **Holdenstedt,** 10. März. (Verunglückt.) Der auf Grube „Marie" hierselbst beschäftigte Förderhauer Schulze aus Liebersdorf erlitt gestern bei seiner Arbeit eine so schwere Verletzung an der linken Hand, daß er sofort dem Krankenhause „Bergmannstrost" in Halle überwiesen werden mußte.

* **Artern,** 10. März. (Entsetzliches Unglück.) Am Sonntag Nachmittag gingen 2 Knaben von ca. 14 und 12 Jahren, Söhne des im Elektrizitätswerke beschäftigten Aufsehers Ernst, dorthin, um sich an dem rotirenden Schleifsteine ihre Messer zu schleifen. Dabei wurde wohl erst der eine und dann auch der andere der Brüder, der jedenfalls rettend eingreifen wollte, vom Getriebe der Maschine erfaßt und an Armen und Beinen schrecklich zugerichtet. Die verunglückten Kinder wurden in das Krankenhaus gebracht.

f **Frankenhausen,** 10. März. (Bahn nach dem Kyffhäuser.) Eine im Monat Januar d. J. von einer großen Anzahl Einwohner unterzeichnete Petition wegen Ertheilung der Erlaubniß zum Bau einer Eisenbahn von hier nach dem Kyffhäuser hat das Fürstl. Ministerium abgewiesen mit der Begründung, daß der Fremdenzufluß zu dem Denkmal, welcher in den ersten Jahren zwar recht bedeutend werden möge, nicht von langer Dauer sein und daher die nur auf den Personenverkehr berechnete, mit großen Kosten herzustellende Eisenbahnverbindung voraussichtlich ganz unrentabel sein würde. Das Fürstl. Ministerium unterhält die Ansicht, daß gerade der durch die Nothwendigkeit eines Fußmarsches oder die Benutzung einer Fahrgelegenheit von Frankenhausen nach dem Denkmal sich ergebende Aufenthalt der Fremden in der Stadt den Einwohnern mehr Verdienstgelegenheit schaffen werde, als das bloße Durchpassiren einer vielleicht größeren Menschenzahl mittelst einer Gebirgsbahn und erklärt weiter, nicht gewillt zu sein, die vielbesungene romantische Schönheit des Kyffhäusergebirges dem nüchternen Realismus einer die herrlichen Waldungen durchschneidenden Eisenbahn zum Opfer zu bringen.

st **Bitterfeld,** 10. März. (Schwer verletzt) wurde heute früh der auf der „Deutschen Grube" hierselbst beschäftigte Arbeiter Hermann Schmidt von hier an seiner rechten Hand dadurch, daß er zwischen das Getriebe an der Brikettpresse gerieth, wodurch ihm fast sämmtliche Finger zerquetscht wurden. Nach Anlegung eines Nothverbandes wurde Sch. sofort dem Unfallkrankenhause „Bergmannstrost" in Halle zugeführt.

st **Bernburg,** 10. März. (Unfall.) Vor einigen Tagen hatte der Schmied Heinrich Habisch von hier das Unglück, auf seinem Nachhauseswege von „Selbstahall" zu Falle zu kommen, wobei er sich so schwer an der rechten Hand verletzte, daß er sich nunmehr nach dem Krankenhause „Bergmannstrost" in Halle begeben mußte.

Aus dem Leserkreise.

(Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Nachrichten übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Geehrte Redaktion!

Zu dem Vorfall am Sonntag, 8. d. M. in unserem Stadttheater möchte ich Folgendes bemerken: Herr Porth hat sich allerdings einer großen Rücksichtslosigkeit gegen die Direktion schuldig gemacht, diese aber eine nicht geringere gegen das Publikum begangen. Schon Sonntag Vormittag konnte man in den Cigarren-Geschäften hören, daß eine Vorstellung von „König Heinrich" nicht stattfinden würde. Mittag war es bereits beschlossene Sache, daß die „Relegirten Studenten" gegeben werden müßten, weil Herr Götz die Rolle des Heinrich nicht fest genug inne hätte, um einspringen zu können. Es wäre also Pflicht und Schuldigkeit gewesen, das Publikum durch Anschlag am Theater oder wenigstens durch Mittheilung an der Kasse davon in Kenntniß zu setzen. Das unterblieb. Der Billetverkauf für die längst unmöglich gewordene Vorstellung nahm seinen ungestörten Fortgang. Erst als alles im Zuschauerraum versammelt war, erschien Herr Direktor Rahn, um den Anwesenden zu verkünden, was seit den Morgenstunden schon fest stand. Ein nicht zu rechtfertigendes Verhalten, das die schärfste Rüge verdient. Die Direktion scheint sich gedacht zu haben: „Wer einmal im Theater ist, bleibt drinnen." Ist aber eine solche Spekulation auf Kosten des Publikums erlaubt, oder auch nur zu entschuldigen?

Ein Theaterbesucher.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Privattelegramme des „General-Anzeiger."

D **Berlin,** 11. März, 10 Uhr 32 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Der „Vorwärts" schreibt: In dem Prozeß Auer und Konsorten wegen angeblicher Verletzung des Vereinsgesetzes ist den Angeklagten jetzt die Anklageschrift zugestellt worden. Dieselbe umfaßt 58 enggeschriebene Seiten. Da die Angeklagten kein Interesse daran haben, durch Beantragung einer Voruntersuchung die Entscheidung hinauszuschieben, so dürfte der Termin für die Verhandlung in kürzester Zeit angesetzt werden.

Mittheilung von Wolff's telegraphischem Bureau.

* **Madrid,** 11. März. Die „Correspondencia de Espagna" verzeichnet ein Gerücht aus politischen Kreisen von Schritten Englands, welche die Herstellung eines Einvernehmens zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten bezwecken. Diesen Gerüchten zufolge würde Spaniens Oberhoheit über Kuba anerkannt, dem Letzteren würde Selbstverwaltung zugestanden werden; die Einnahmen aus den Zöllen würden die Tilgung der Schuld Kubas sichern.

Mittheilung von Hirsch's Depeschen-Bureau.

* **Berlin,** 11. März. Eine von über 800 Tischlermeistern besuchte Versammlung beschloß, die Möbelhändler aufzufordern, eine 10prozentige Erhöhung für Produkte der Tischlerei zu zahlen. Ferner soll eine Verkürzung der Arbeitszeit auch in den Provinzstädten angestrebt werden. — Graf Goluchowski wurde gestern Abend vom Kaiser in Privataudienz empfangen und sodann von der Kaiserin. Abends um 7 Uhr fand das Diner bei dem österreichischen Botschafter statt, zu welchem 43 Einladungen ergangen waren. Das Kaiserpaar erschien im großen Galawagen. Der Kaiser trug die Uniform eines ungarischen Generals der Kavallerie. Ein Toast wurde während des Diners nicht ausgebracht, dagegen trank das Kaiserpaar dem Grafen Goluchowski, dem Reichskanzler und dem Gastgeber wiederholt zu. Der Kaiser verließ die Botschaft erst gegen 11 Uhr, er war den ganzen Abend hindurch sehr heiterer Laune.

* **Köln,** 10. März. Die „K. Z." führt aus, das neue italienische Kabinet biete für die Erhaltung des Dreibundes und für die Friedenspolitik gute Bürgschaften; der Minister des Auswärtigen, Sermoneta, sei persona gratissima beim deutschen Kaiser. Uebrigens könne Italien, das zur Erzielung eines Waffenerfolges in Abessynien in Europa mehr als früher eines Rückhalts an Deutschland und Oesterreich bedürfe, unbedingt auf beide Staaten rechnen.

* **Turin,** 10. März. Der hier lebende Vater Arimondi's erhielt gestern Abend von seinem Sohne eine Depesche: „Ich bin Gefangener in Aduo und leicht verwundet."

* **Konstantinopel,** 10. März. Die Ankunft des Prinzen Ferdinand von Bulgarien in Konstantinopel wird für den 27. oder 28. d. M. erwartet. Der Prinz wird ein in Kuruziesme am Bosporus gelegenes, einer kaiserlichen Prinzessin gehöriges Landhaus bewohnen.

Inseraten-Annahmestellen

für den

„General-Anzeiger":

Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße 37,

II. Stadt-Expedition: Zinksgartenstraße 13,

III. Stadt-Expedition: Leipzigerstraße 11

(Ecke kleiner Sandberg).

Anzeigen werden in den obenverzeichneten Expeditionen für die am selben Tage erscheinende Nummer bis morgens 9 Uhr angenommen.

Sämmtliche zurückgesetzten Muster aller Arten

Sehr vortheilhaftes Angebot.

Teppiche,

Portièren, Fantasie-Tischdecken und Gardinen,

nur vorzügliche Qualitäten, habe ich **auf ca. den dritten Theil** des Herstellungspreises zurückgesetzt und bietet sich somit meiner werthen Kundschaft eine überaus günstige Gelegenheit, ihren Bedarf in diesen Artikeln

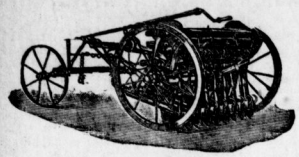
zu wirklichen Ausnahmepreisen zu decken.

Geschäftshaus

J. LEWIN,

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18960312012/fragment/page=0003



Vereinigte Fabriken landw. Maschinen,
vormals Epple & Buxbaum, in Augsburg,
Filiale: **Halle a. S., Magdeburgerstr. 5,**
empfehlen:
Drillmaschinen
mit den neuesten Verbesserungen, zu den billigsten Preisen.
Einfachste Handhabung! Gleichmässigste Aussaat!
Cataloge gratis.

Auskünfte
auf allein- u. ausländischen Plätze ertheilt das Commerzielle Auskunfts-Institut „Creditschutz," G. H. Fischer, Halle a. S., Poststr. 18, Fernsprecher 893.

Gemüse - Conserven,
reelle stramme Packung,
empfiehlt billigst
Carl Booch, Breitestr. 1.

Spar- und Vorschuss-Bank
zu **Halle**, Rathhausstr. 4. Fernspr. 103.
Annahme von Baareinlagen gegen tägliche Abhebung u. 3- od. 6monatl. Kündigung.
Check-Verkehr.
An- und Verkauf von Werthpapieren. Wechsel-Verkehr für In- u. Ausland.
Annahme von offenen Depots, Verwaltung und Controlle betreffs Verloosung etc. von Werthpapieren.
Entgegennahme und Verwahrung verschlossener Depots.
Verkaufsstelle von Pfandbriefen der

Meininger Hypotheken-Bank,	Pommerschen Hypoth.-Actien-Bank,
Preuss. Hypotheken-Actien-Bank,	Nordd. Grund-Credit-Bank,
Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank,	Hamburger Hypotheken-Bank,
Preussischen Pfandbrief-Bank,	Deutschen Grundsch.-Bank, Berlin etc.

Die am 1. April a. c. fälligen Coupons werden bereits vom 15. dss. Mts. ab an unserer Kasse eingelöst.
Spar- und Vorschuss-Bank zu Halle a. S.
Albrecht. Pfahl.

W. SPINDLER
Färberei und Reinigung
von Damen- und Herren-Kleidern, sowie von Möbelstoffen jeder Art.
Wasch-Anstalt
für Tüll- und Mull-Gardinen, echte Spitzen etc.
Reinigungs-Anstalt
für Gobelins, Smyrna-, Velours- und Brüsseler Teppiche.
Färberei und Wäscherei für Federn und Handschuhe.
HALLE
11 Am Markt 11.
Färberei.

Staatsmedaille 1888.
Bedeutend billiger und mindestens ebenso gut als der beste holländische Kakao ist
Hildebrand's Deutscher Kakao
zum Preise von M. 2,40 das Pfund.
Man **versuche** und **vergleiche!**
In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.
Theodor Hildebrand & Sohn, Hofl. Sr. Maj. d. Königs, **Berlin.**

Feiner reiner
Blüthenhonig
à Pfd. 85 Pfg.
F. H. Krause, Gr. Ulrichstr. 40, Alter Markt 18, Leipzigerstr. 96.

Siebig Company's FLEISCH-EXTRACT
NUR ÄCHT. J. Liebig
wenn jeder Topf den Namenszug in blauer Farbe trägt

Das Fleisch-Pepton
der Compagnie Liebig
ist wegen seiner ausserordentlich leichten Verdaulichkeit und seines hohen Nährwerthes ein vorzügliches Nahrungs- und Kräftigungsmittel für Schwache, Blutarme und Kranke, namentlich auch für Magenleidende.
Hergestellt nach Prof. Dr. Kemmerich's Methode unter steter Kontrolle der Herren
Prof. Dr. M. von Pettenkofer und Prof. Dr. Carl v. Voit, München.
Käuflich in Dosen von 100 und 200 Gramm.

Bockbier-Mützen
in grösster Auswahl sehr billig.
Albin Hentze, Schmeerstr. 24.

Delikaten russischen Salat, Rügenwalder Gänsebrüste, Gänsekeulen ohne Knochen, prima Gänseschmalz,
Kasseler Rippespeer,
mild gesalzen, frischen Salbsbraten, gekochte Zunge, rohen und gekochten Schinken, Lachsschinken, Mortadella, div. Braten, garnirte Schüsseln in bestem Arrangement.
W. Nietsch, Hoflieferant Leipzigerst. 77. Fernspr. 166.

Allerbilligste Bezugsquelle für
Möbel-Einkauf.
Grösste Auswahl neuer sowie wenig gebrauchter Möbel, Laden- u. Restaurations-Einrichtungen nur bei
Friedrich Peileke,
Geiststraße 25.
Daselbst werden alte Möbel jederzeit mit in Zahlung angenommen.

Naturwein.
1894er Weisswein 38 Pfg. d. Ltr.
1893er Weisswein 50 Pfg. d. Ltr.
(von 50 Ltr. an) u. Nachnahme. Faß ber. z. Selbstkostenpr.
Carl C. Raab, Weingutsbesitzer, Würzburg a/M.

Unter Allerhöchstem Protectorate Sr. Majestät des Kaisers.
Letzte
Marienburger Geld-Lotterie
Ziehung in Danzig am 17. und 18. April 1896.
3372 Geld-Gewinne, ohne Abzug zahlbar.
Hauptgewinne:
1 à 90000, 1 à 30000, 1 à 15000 Mk.
Loose à 3 Mark (Porto u. Liste 30 Pfg.) empfehlen gegen Coupons und Briefmarken oder unter Nachnahme
Carl Heintze, General-Debiteur,
Berlin W., Unter den Linden 3,
G. A. Findeisen, Cigarren-Geschäft,
Leipzigerstr. 11 (Ecke Sandberg),
und die durch Plakate kenntlichen Handlungen.

Wohlschmeckenden
Leberthran,
der von Kindern sehr gern genommen wird, empfiehlt M. Waltsgott.

Hafer, Perlmais u. Gerste empfiehlt **Wilhelm Boehr.**

Gebr. Zorn,
Grossherzogl. Sächsische Hoflieferanten,
empfehlen in nur bester, frischer Qualität zu bedeutend ermässigten Preisen:
Täglich frische, fette Holländer Austern.
ff. Astrachan- und Ural-Caviar, Rhein- und Weserlachs.
Ital. Salat, Engl. Roastbeef und Kalbsbraten.
Delik. gek. Prager Delikatessschinken u. Zunge.
Zarten Lachsschinken, Ostfries. Nagelholz.
Alle feinen Tafelaufschnitte stets frisch.
Brüxeller u. Chalonor Poularden, Ung. Puten u. Capaunen,
Hamburger Enten und Kücken, junge Poulets.
Zarte Rennthierrücken und Keulen.
Feiste Waldschnepfen, Birk- u. Haselwild.
Frischen Waldmeister, Ananas, Franz. Radies, Kopfsalat, frische Salatgurken, neue Malta-Kartoffeln.

Ehe Amor
Metall-Putz-Glanz (feine rothe Pomade)
nicht im Hause ist, wird die Hausfrau nie zufrieden sein.
Jede Hausfrau
ist sich einen Versuch mit diesem besten aller **Metall-Putzmittel** schuldig! **Putzt** wie **Neu!**
Zu haben für 10 Pf. in Drogen-, Seifenhandlungen u. Küchenmagazinen.
Wiederverkäufern hoher Rabatt.
Lubszynski & Co., Berlin C.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18960312012/fragment/page=0004